

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 36

Artikel: Betrachtungen eines Südamerikaners
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch die eidgenössischen Ferien.



Gehrte Redaktion!

Es giebt's selten so schön, wie heuer, daß all die Herren Bundesräte mit einander ausgeslogen sind. Das ermunterte mich zu einem kleinen Indiskretionchen. Kenne ich doch zwei der aufräumenden Putzweiber von früher her, die mir an die Hand giengen und mich nicht verraten.

Dort liegt die Mappe des Bundespräsidenten!

Grad wie für einen Hungriegen ein Kalbsbraten mit Macaroni liegt sie für mich da! Ich vermesse mich, schnell hinein zu riechen, aber was ist das? Lauter abgerissene Worte ohne Zusammenhang! Da steht: Simplon — Marconi ganz heif, diesmal zu teuer für Schweiz! — Geht — geht schon!

Nikolaus — ewiger Friede,

Tintenfäß — Dragoner, Guide!

Paris — schöner Braten,

Dreyfus — total mißraten.

Boisdeffre, Gonse, Henry

Théâtre mit dümmer si!

Zola — Picquart, jetzt ist die recht Art!

Pfaff und Säbel — Rumort, Finsternis, Nebel!

Felix Faure — wöhler zuvor (als Gerber).

Da liegt das Justizportefeuille. Soll frisch renoviert werden. Novelle einheitlichen Strafrechts giebt famosen Einband! — Nichts als kurze Notizen, hier wie dort.

Nachahmung der französischen Justiz scheint noch nicht im Wurfe zu liegen. Allerdings liegen Blätter da mit den angefangenen Worten Boll — — Boll — — Bolliger, und sodann Gesetz für Spiegel — gegen Spiegel — — aber was das werden soll, darüber findet sich nichts, und eine Dreyfusaffaire — meinethalb — ich thue nicht mit.

Das Wort Bundesanwalt findet sich nirgends, und unter und zwischen Fließpapier abgerissne Phrasen — Fremdenpolizei — fremde Polizei — prrr!

Militärportefeuille. Paßt mir gut. Niklaus Abrüstung, 30 Patronen Notmunition zurück, schon morgen fang' ich an abzurüsten, der Erst in Europa, geht noch über Czar, famose Idee!

Eine Aenderung im Avancement wäre auch nicht übel — Wille-affaire — neue Dekorationen — neue Käppi — Türkensäbel — Militärschlafersatz erhöhen — eidgenössischer Spaz einsetzen — Bündget, oh!

Eisenbahnen. Sämtliche Redaktionen von 1900 an Gratis-billets II. Klasse. Telegraphenbedienter à la suite dientlich jeden Augenblick zur Verfügung. — Viel übriges Papier, alte Nordostbahnen-aktien, soll zu Lokomotivrädern eingestampft werden, wär' sonst schad' drum!

Post — Telegraph. Großes Heer mit vielem Troß,

Kutschchen, Briefkästen, altes Roß.

Viel, sehr viel Arbeit — aber

Die ihn verdiente, fresse mit Haber!

Finanzen. O wie schön, auf Bundesbank nach meinem Sinn führen, aber wie? Wo sind sie, die sie helfen stüthen? Hirter nicht allei, Cramer-Grey, alli schreie Durenand, Rueh' ihr Herre, s'isch e Schand, so go brüele wäge Bänkli und Stüchle! u. s. f.

Inneres. Schritte gegen Heuschrecken und Eingaben für Beiträge an Kunstwerke. — Bahnebung für Aus- und Einwanderer. Hebung der Viehzucht, Zucht überhaupt.

Es wird langweilig, in den staubigen Akten zu blättern, denn man hört nur sich selbst und das Rauschen des auch hier über und übergeduldigen Papiers.

Dort liegt noch ein Setzen am Boden, wahrhaftig 7 Stiefel-absäze drauf, gar wohl erkennbar. Auf dem zerknitterten Blättchen leuchtet mir hervor: „Wahl des Bundesrates durch das Volk!“

Jetzt hab' ich genug auf einmal; lesen und korrigieren Sie vorläufig das, zu denken giebt's genug.

Jacques Indiscret.

Spanische Heidenverfolgung.

Sie beteten die Sonne an,
Den sanften milden Mond.
Was das denn gar so bös gethan,
Dass es die Hölle lohnt?
Es ist ein Brauch, nachdenkenswert:
Wer dankbar das Geschöpf verehrt,
Wer Gottes Gabe heilig preist,
Der zeigt nicht von gemeinem Geist.
Viel lieber will ich den verdammen,
Der seine Brüder weicht den Flammen.

Aus den Memoiren Bismarcks,

welche mit grösster Spannung erwartet werden, können wir bereits durch die Güte des Verlages einige Kapitel bringen.

1. Häusliches Leben.

Meine Häuslichkeit ist mir besonders durch den Hund Tyras und meinen Leibarzt Schwinger gemütlich gemacht worden. Tyras war der einzige, der in meinem Hause hellen durfte, vielleicht mit Ausnahme eines alten Dieners, dem ich dafür in meinem Testamente zehn Mark vermachte habe. Aus meinem engen Familienkreise war mir mein Sohn Herbert am liebsten, den ich gerade zum Neben-Reichskanzler befördern wollte, als man mich aus Lohn und Brod verließ.

2. Der deutsche Reichstag.

Diese Institution wollte ich gerade gehörig reformieren, als man mich vom Amte jagte und in's Exil brachte. Der Reichstag sollte ganz militärisch eingerichtet, alle Abgeordneten uniformiert und in Chargen eingeteilt werden.

Durch Arrestsatz wollte ich alle Nein-Sager der Regierung gefügig machen. Ich beabsichtigte, die Abgeordneten zu jeder Abstimmung kommandieren zu lassen. Auch die Zwischenrufe sollten geregelt werden. Die vordersten Bankreihen hätten „Bravo!“, die nächsten „Hört! Hört!“, die hintersten „Sche richtig!“ zu rufen gehabt — natürlich nur so lange ein Regierungsvertreter spricht.

Aber es sollte nicht sein. Die besten Abstechen werden einem im Leben zu Wasser. (Als geflügeltes Wort zu empfehlen!)

„In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter!“, rief einst Spaniens König in seinem Stolze. Heute könnte er mit besserem Rechte ausrufen: „In meinem Reiche geht die Sonne unter!“

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Brüoter!

Laus-Laudis heizen wir all Peet, wo mir gönd und stönt! Das isch eppen taß Lööpliche an unz Peiten, taß mer uns wenigstens terfür eschamirt, wäfmer snt!

Häschtu nichts — nihil — fondem zaar-ten Santi Chlaus gehöhed? Jetzt will's der ank packen, wo ez sonst'heimer gehäzzen hot, pad's Domini — da soll es für allezu Kumpft heizen: Pax Klaus! Jezhötter aber mit eimal die Lächer auf seiner Saiten! Jetzt bara pellum (Schirmsticker) habtihir nix — nihil merzu sagendar zu! — Was wird die Leisenbete für einse liges Nicht magen, wänzji jezen nümmeni franzözen zu fürchten hatt, denn ganzüber isches seit dem ruhigen Grez am Godhartt nümmen nicht gewäsen, womit ich verpleipe dein rrr Ladispediculus.

Betrachtungen eines Südamerikaners.

Oh, hätten wir doch mitgespielt
Den schönen Krieg mit Spanien,
Dann hätt' uns die Union geholt
Vom Feuer die Kastanien.
Wir hätten dann als Lohn korrekt
Ums auch 'ne Insel eingesteckt.

Wovon es abhängt.

Fürst Ferdinand (zu seiner Gattin): „Liebe Frau, wenn wir doch noch einen Prinzen taußen könnten — dann wär' ich — König!“